

Hilda Döring (1910–1996)

Hilda Döring wurde am 11. Oktober 1910 als Tochter des Primararztes Josef Kuras und dessen Frau Franziska in Radkersburg geboren. Nach der Absolvierung der Österreichischen Bundeslehranstalt für das Baufach und das Kunstgewerbe in Graz, kunstgewerbliche Abteilung, im Jahr 1929, studierte sie zunächst ab 1930 an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, Fachklasse für Architektur, unter anderem bei Oskar Strnad, und schloss diese Ausbildung im Juni 1932 ab. Nach der Absolvierung der Externistenmatura im Jahr 1932 arbeitete sie ab November 1932 ein Jahr lang im Büro des Architekten Lois Welzenbacher in Innsbruck.

Ab Herbst 1932 studierte sie kurz an der Universität Innsbruck Kunstgeschichte, übersiedelte 1933 wieder nach Graz, wo sie bereits als Architektin wirkte, und immatrikulierte im Herbst 1934 an der Technischen Hochschule Graz, wo sie Architektur studierte. Dieses Studium verfolgte sie zunächst bis 1935, um dann nach Tirol und Bayern zu gehen. Von August 1935 bis Dezember 1936 arbeitete sie erneut bei Lois Welzenbacher, und anschließend bei Architekt Martin Elsaesser in München sowie Architekt Reutter in Murnau, 1937 bei Architekt Gustav Gsänger in München. Kurze Zeit war sie auch an der Technischen Hochschule München inskribiert. Im Herbst 1936 nahm sie parallel dazu ihr Studium in Graz wieder auf und schloss dieses am 11. Juli 1938 als eine der ersten Frauen mit der Zweiten Staatsprüfung ab.

1939 ehelichte sie Oberleutnant Kurt Döring, der im Mai 1940 in Luxemburg fiel, und war in der Folge von 1941 bis 1944 als technische Angestellte der Stadt Wels im Baufach tätig. In dieser Zeit entstanden unter anderem unter ihrer Bauleitung der Umbau des Welser Stadttheaters und des Welser Kasperltheaters, der Kindergarten Märchenwiese, das Projekt für ein Kriegerdenkmal, aber auch Umgestaltungen im Welser Altstadtbereich, der Sitzungssaal des Rathauses und ein Konzertsaal. Weiters plante sie damals bereits eine Hallen- und Freibadanlage sowie den Umbau der Welser Burg.

1945 als NSDAP-Mitglied aus den Diensten des Stadtbauamtes entlassen, arbeitete sie zunächst im Büro des Welser Architekten Leo Keller sowie des Baumeisters Franz Sattler, legte die Ziviltechnikerprüfung ab und arbeitete ab dem Jahr 1947 bis 1976 als selbständige Architektin mit eigenem Büro in Wels.

Hilda Döring schuf in ihrer Welser Zeit unter anderem Werksbauten für die Welser Reformwerke, die große Mehrzweckhalle des Welser Volksfestes, Portalbauten, Hausumbauten, Wohnhauswiederaufbauten, Frei- und Hallenbäder, den Kindergarten Wels-Lichtenegg, Schulen, vor allem aber Wohnhausneubauten und Einfamilienhäuser in Wels und ganz Oberösterreich.

Mit ihrem Neffen, dem Architekten Peter Hellweger, unternahm sie ausgedehnte Urlaubs- und Kulturreisen. Hilda Döring verstarb am 19. Dezember 1996 in Wels und wurde am 27. Dezember 1996 am Friedhof der Stadt Wels zur letzten Ruhe geleitet.

Quellen/Sekundärliteratur:

ASt, Nachlass Hilda Döring, K. 1, H. 2, K. 1, H. 3.

Verfasst: Bernhard A. Reismann, Graz 2025